

me, sodaß er vor der Elevation (*Erhebung*) mit dem Benedictus fertig sei und während der Elevation eine kurze Motette (*Gesangsstück*) schlage, darin sich der Kürze befließigen solle, damit der Priester an der Confractio (*Brotbrechung*) und im Paternostersingen nicht aufgehalten werde.

Das Patrem soll er doch gar kurz ausschlagen und sich immer auf den Chor und auf die Priester accomodieren (*einstellen*), während der Predigt weder Weibsnach Mannspersonen, besonders aber auch keine fremden Leute ohne des Herrn Bürgermeisters Erlaubnis (!) zur Orgel hinauf zu lassen; die Blasbälge soll er jedesmal durch den angenommenen Orgeltreter und nicht durch Buben oder andere ordentlich und steif treten lassen, damit nichts an den Bälgen verderbt werde.

Und in Summa soll er sich in allem so verhalten, wie es einem getreuen und fleißigen Organisten wohl geziemt.

Dieser Eid ist im Rat (*der Stadt*) abgelegt worden am 17. August anno 1606.

Erasmus Baer hat diesen Eid geleistet.

### Des Orgelreters Ayd

Der Orgeltreter soll schwören den Herren Bürgermeister und Rat der Stadt Breysach getreue Hold und Gehorsam, auch der Catholischen Religion und dem Organisten, seines Diensts so oft er das große oder kleine Werk schlagen soll, gewärtig zu sein, die Bälge sanft und sittsam und steif, auch jedesmal selbst zu treten und zu ziehen, sich nicht zu übernehmen und danach Buben oder andere, die für ihn treten, anstellen, damit das Werk und die Bälge in allweg unverderbt bleiben ...

Gallus Gallmeyer hat darüber einen Eid geleistet den 17. August 1606. ■

## Schäden am Münster nach der Beschießung der Stadt im Jahr 1793

Von Gebhard Klein

Bei der Beschießung der Stadt durch französische Revolutions-truppen vom Fort Mortier aus in den Tagen und Nächten vom 15. bis 19. September 1793 erlitt das Münster erhebliche Schäden. Zwar hatte es den Bomben standgehalten, doch die Feuerkugeln setzten den Dachstuhl in Brand. Das Feuer griff vom Dachboden aus auf den dort aufgestellten Blasebalg und durch die Windröhren auf die Orgel über, die damals auf dem Lettner stand, und setzte sie in Brand. Halbmeterhoch lag der Brandschutt auf dem Dachboden, die Seitenaltäre wurden ein Raub der Flammen, das Gestühl im Innern des Münsters war größtenteils verbrannt, die Wände und die Decken verrußt. Unter großer Lebensgefahr und mit Hilfe einiger beherzter Männer konnte Mesner Galli das Feuer löschen und einen noch größeren Brand im Innern des Münsters verhindern. Wegen seiner geleisteten Dienste erteilte ihm die Stadt die Erlaubnis, in Zukunft unentgeltlich ein Drittel des Ertrages des St.-Josef-Gottesacker-Grases zu mähen. Franz Anton Baldenweg und weitere besorgte Bürger der Stadt fuhren am 18. September unter starkem feindlichen Feuer mit einer einspännigen Kutsche in aller Eile rückwärts durch das Hauptportal vor den Lettner und brachten den Silberschrein zuerst nach Wasenweiler und dann nach Waldkirch in Sicherheit.

Pfarrer Hölzlin kam erst im April 1795 von seinem Fluchtort zurück. In der Zwischenzeit hatte der Franziskanerpater Franz-Xaver Kempf die Pfarrseelsorge

übernommen. Nach der Rückkehr des Silberschreins aus Waldkirch hielt Hölzlin am 11. Juni 1797 die Lobpredigt auf die Stadtpatrone Gervasius und Protasius.

Die Reliquien der hll. Liberatus, Lucidus und Tranquillina, die im Altar der zerstörten Jo-

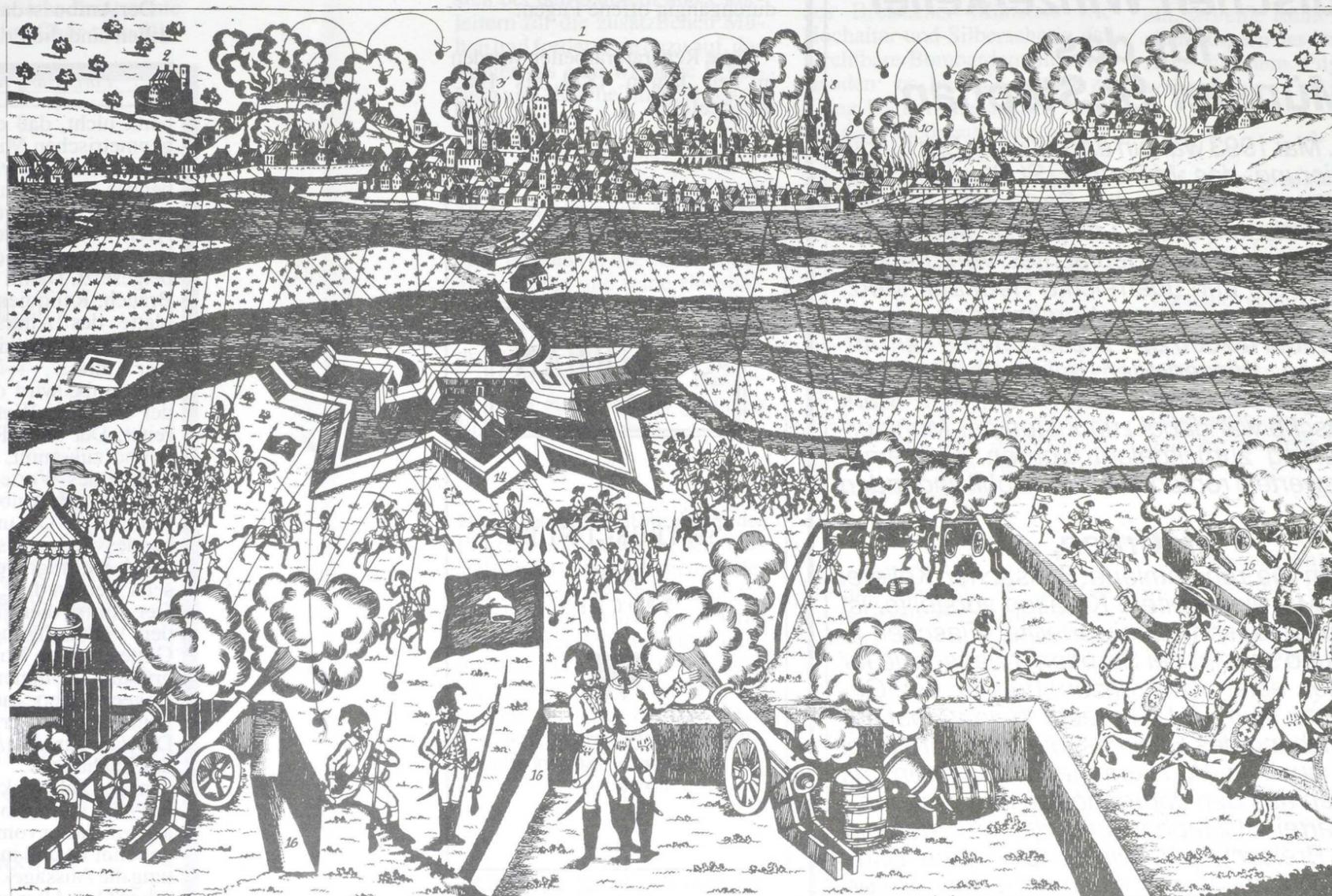
sefskirche verwahrt waren, konnten unversehrt gerettet werden und wurden in das Münster verbracht. Der Arzt Dr. Steinhäuser sollte auf Beschluß des Magistrats vom 26. August 1794 seine chirurgischen Instrumente im Münster „als dem sichersten Ort“ aufbewahren. Für den Altar der 1817 wiederaufgebauten Josefskirche wurde ein unversehrter Altarstein eines im Münster abgebrochenen Altares verwendet. Das Bild des Altars, der

1716 zu Ehren des Grabes Christi im Münster geweiht und nun schwer beschädigt war, hat Stadtpfarrer Rosmann zusammen mit den Altarreliquien der hll. Märtyrinnen Felicissima, Coelestina und Symphonia in die Josefskirche übertragen.

St. Stephan war noch die einzige Kirche der Stadt, in der Gottesdienste gehalten werden konnten. So war es dringend notwendig, wenigstens das Münster schnell instandzusetzen.

Alle Reparaturen waren nur kümmerliche Provisorien, auch das alsbald nach dem Brand angebrachte Notdach konnte auf die Dauer nicht genügen. Die Instandsetzungsarbeiten der 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts haben gezeigt, daß gerade im Querschiff der Zustand der Gewölbe überaus bedenklich und gefährdend war.

Als dringendste Maßnahme beantragte im Jahre 1806 Rheinbaudirektor Fischer die Neutün-



Bombardement de Vieux-Brifac par les François au mois de Sept. 1793.

1. La ville en Général. 2. le châte au de Hichingen. 3. le couvent des Augustiens. 4. le château. 5. la fontaine de la roue. 6. l'Eglise et le couvent des Sulpiciens. 7. le couvent des Minimes. 8. le Munster. 9. le four-bourg. 10. la nouvelle porte. 11. le mont d'Écher. 12. la porte du pont. 13. la fleuve du Rhin. 14. les parapets. 15. les Généraux François commandans. 16. les Batteries Françaises.

Bombardierung von Alt-Breisach durch die Franzosen im Septbr. 1793.

1. Die Stadt überhaupt. 2. das Schloss Hichingen. 3. das Augustiner Kloster. 4. das Schloss. 5. der Rodbrönn. 6. Lapidarier Kirche u. Kloster. 7. das Barfüßer Kloster. 8. das Münster. 9. die Vorstadt. 10. das Neue Thor. 11. der Leberberg. 12. das Brühlthor. 13. der Rheinstrom. 14. die Vorwerke. 15. die kommandirende Französischen Generale. 16. die Französischen Batterien. Joh. Meiss. del. A.V.

chung des Innern, die Beschaffung eines neuen Gestühls, neuer Fenster im Langhaus und einer Orgel. Die Stadt hat 1811 die Orgel des aufgehobenen Klosters Wonnetal bei Kenzingen

erworben und auf dem Lettner aufstellen lassen. Schon 1821 stellte Bezirksbaumeister Lumppe eine Übersicht aller Arbeiten mit einem Überschlag von 6 661 Gulden zusammen,

um den Zerfall des Münsters aufzuhalten. Auf die Instandsetzung des Langhausdachstuhles und des Daches entfielen allein 3 911 Gulden. Diese Reparaturen wurden im Laufe der 20er Jahre durchgeführt.

Nach einem halben Jahrhundert war der bauliche Zustand des Münsters wieder gefährdend und bot das Bild schlimmer Verwahrlosung:

- \* Der Südturm war dem Einsturz nahe,
- \* die Dächer waren schadhaft und wasserdurchlässig,
- \* das Außenmauerwerk zeigte durchgängig offene Fugen.

Diese Reparaturarbeiten wurden in den Jahren 1874 bis 1885 durchgeführt. ■

### **Eine sehr großzügige Unterstützung**

## **40 000 Mark vom Badischen Winzerkeller für das Münster St.Stephan**

*Der 25. Mai 1993 war ein erfreulicher Tag für die Renovierung des Münsters St.Stephan: Der Vorstandsvorsitzende des Badischen Winzerkellers Breisach, Urban Lamprecht, setzte sein im vergangenen Jahr gemachtes Versprechen in die Tat um und überreichte Hermann Metz, dem Pfarrgemeinderats-Vorsitzenden, einen Scheck über 40 000 DM. Diese Summe kam im Badischen Winzerkeller beim Verkauf des Jahrgangsweins 1991 zusammen; eine Mark pro Flasche war dabei zugunsten der Münsterrenovierung zurückgelegt worden. Der empfehlenswerte Tropfen mit dem wohlklingenden Namen*

### **St. Urban,**

*von dem die renommierte Breisacher Kellerei am 25. Mai eine weitere Kreation vorstellte, ist auf vierzigtausend Dreiviertelliter-Flaschen limitiert und scheint bei Sürpflern ebenso wie für Sammler edler Kreszenzen bereits ein Geheimtip zu sein. U. Lamprecht betonte bei der Überreichung des Schecks, die Münsterpfarrei könne auch in den kommenden Jahren mit Spenden aus den Jahrgangsweinen rechnen. Die Pfarrei St.Stephan und der Münsterbauverein Breisach e.V. wissen sich dem Badischen Winzerkeller für diese großartige Unterstützung zu ganz besonderem Dank verpflichtet!*



**SPÄTBURGUNDER  
ROSÉ  
TROCKEN**



ERZEUGERABFÜLLUNG  
BADISCHER WINZERKELLER EG  
D-7814 BREISACH

*Das Etikett  
des neuen Jahrgangsweins 1992.  
Es handelt sich um einen  
Schriesheimer Rittersberg.  
Das Flaschenetikett  
entwarf Susanne Burghardt, Bremen.*